

Tätigkeitsbericht 2017/2018

I glaube und vertraue

Erfreut habe ich am Thurgauer Kirchensonntag festgestellt, dass dieses Lied von Peter Roth nach einem Gedicht von Josua Bösch im neuen Gesangbuch „Rückenwind“ zu finden ist. Es wurde an diesem Anlass auch angestimmt und soll nun durch meinen Jahresbericht führen.

I glaube und vertraue dem Gott,
wo Himmel und Erde gschaffe het.
Wo jede Stei und jedes Gras
und jede Bach und jede Baum
wo jedes Tier und alls, wa läbt mit Sinn erfüllt.

Glauben und Vertrauen – oft singen wir davon in Gottesdiensten, loben Gott und hoffen auf ihn. Doch bald holt uns der Alltag ein. In unser Wohnzimmer dringen die schrecklichsten Nachrichten. Oder ein Mitglied unseres Kirchenchors muss eine schwere Zeit bestehen und wir können sie/ihn nur mit unseren Gedanken begleiten. Helfen Glaube und Vertrauen? Und wenn nicht?

Es gibt Situationen, in denen wir vielleicht gewisse Liedtexte gar nicht singen mögen. Andererseits können Lieder unheimlich viel Trost vermitteln. In diesem Spannungsfeld sind wir als Kirchenchorsängerinnen und -sänger immer wieder. Im Kirchenjahr, von Advent bis Ewigkeitssonntag, singen wir viele verschiedene Lieder. Vielfältige Stimmungen werden vermittelt: Erwartung, Freude, Trost, Trauer, Angst, Zweifel, Dankbarkeit, Hoffnung, Glauben und Vertrauen. – Beim Singen durchleben wir alle diese Gefühle und dürfen sie auch zulassen. Es ist ein Privileg, in einem Kirchenchor zu singen!

I glaube und vertraue dem Sohn,
wo tүүf i Gottes Gheimnis wohnt.
Jo dä, wo`s am Chrüz ombrocht hend,
denn er het für die Arme kämpft,
isch uferstande usem Grab und
het üs s`ewig Läbe gschenkt.

Könnte sich doch die heutige Welt, in der sich grosse Politiker immer noch christlich nennen, an diesem Sohn, der für die Armen gekämpft hat, ein Beispiel nehmen!

Aber bleiben wir bei den Kirchenchören. Ich mache hier einen grösseren Sprung. Es geht mir hier nicht um den Kampf für die Armen, sondern um den Einsatz Freiwilliger für die Kirchenmusik. In jedem Kirchenchorvorstand helfen Frauen und Männer mit, planen die Auftritte, organisieren Konzerte, Feste und Reisen und versuchen neue Mitglieder zu finden. Darum danke ich hier allen Vorstandsmitgliedern unserer Kirchenchöre ganz herzlich!

Ebenfalls ganz herzlich danke ich meinem Mitstreiter und meinen Mitstreiterinnen im VEKT- Vorstand. Die sechs Sitzungen im vergangenen Jahr waren von einer offenen und konstruktiven Zusammenarbeit geprägt.

Nachdem Gerda Schärer das Ressort Musik im Kirchenrat übernommen hatte, luden wir sie im Juni zu einer Sitzung ein. Wir diskutierten mit ihr über die Situation der Kirchenchöre und über die bevorstehende Schaffung einer Fachstelle für Populärmusik. Während dieses Gesprächs fassten wir den Entschluss, uns für eine Fachstelle für Kirchenmusik, die sich sowohl der Populärmusik als auch der traditionellen Kirchenmusik widmen sollte, einzusetzen. Elsbeth Graf stellte an der Synode den entsprechenden Antrag und dieser wurde angenommen! Die neue Fachstelle wird aufgeteilt: 20% für Populärmusik und 20% für traditionelle Kirchenmusik. Danke, Elsbeth, für deinen Einsatz an der Synode!

Später konnten wir unsere Vorstellungen von den Aufgaben, die eine Fachstelle Kirchenmusik übernehmen könnte, auch im Kirchenrat einbringen. Wenn die Stelle besetzt ist, werden wir sicher die Zusammenarbeit suchen.

I glaube und vertraue dem Geist,
wo jedes Läbe i sich trait.
Dä Geist, wo üs trotz allne Ängscht,
trotz Grenze und trotz Widerständ,
jo, dä wo üs im tüüfschte Grund
mit allne Mensche uf Erde verbindt.

Das Lied tut einem beim Singen in der Seele wohl, nicht nur wegen der schönen Musik, auch wegen der Worte, der Verbindung von Musik und gutem Text.

< mit allne Mensche uf Erde verbindt. > Dieser Geist bedeutet Frieden.

In Kirchenchören herrscht ein guter Geist, Zusammenhalt und Achtung vor dem Mitmenschen. Diesen Zusammenhalt spüren wir auch an den Kursen. Viele kennen sich von früheren Anlässen.

2017 fanden zwei Kurse vor der Delegierten-Versammlung statt, nämlich das Familiensingen mit Linard Bardill in Kradolf und die Einführung ins Chorheft 2016, „Gott gab uns Atem“ in Amriswil. Die beiden Stimmvormittage im September waren weniger gut besucht als in den Vorjahren. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren aber positiv.

Für uns bleibt aber die Frage: Warum besuchten weniger Leute diesen Kurs. Und warum kam der Generationenchor mit Linard Bardill nicht zustande? Nachdem die Vorbereitungsgruppe, bestehend aus Esther Baumgartner, Elsbeth Graf, Elisabeth Hummler und mir, geplant, Räume reserviert und viel geworben hatte, mussten wir mangels Anmeldungen das Vorhaben absagen.

Kehren wir zum verbindenden Geist zurück! Am Thurgauer Kirchensonntag sangen die Kirchenchöre unter der Leitung von Theo Stähli Händels: „Denn die Herrlichkeit Gottes, des Herrn“. Das Werk wurde in einigen Chören geübt. Am Samstag, 11. Juni 2017 traf man sich in Amriswil zu einer sogenannten Zusammenführungsprobe mit Theo Stähli. Danach brauchte es noch die Hauptprobe am Samstag, 10. Juni in Neukirch Eggenwil und die Vorprobe vor dem Gottesdienst am Kirchensonntag. Ich danke allen Chören, die dieses Werk eingeübt haben und speziell Theo Stähli für die Leitung des Gesamtchors. Es war ein erhebendes Gefühl, in diesem grossen Chor mitzuwirken.

Diese Möglichkeit, einen Projektchor zu bilden, indem man zuerst in verschiedenen Chören probt, scheint uns gelungen. Vielleicht gibt es wieder einmal eine solche Gelegenheit.

I glaube und vertraue de Gmeind,
wo Friede und Versöhnig läbt,
wo Liebi schenkt und muetig kämpft
fö e neu und gerechti Welt.

Für mich ist das die schönste Strophe! Der Schluss: „...wo Liebi schenkt und muetig kämpft fö e neu und gerechti Welt“ erhält bei Peter Roth eine neue Melodie, in welcher unsagbar viel Hoffnung und Vertrauen steckt!

Es ist ein sehr schönes Bild von Gemeinde, das hier beschrieben wird. Vermutlich äussern sich viele, aber nicht alle Kirchenchöre so positiv über ihre Gemeinde.

Hier einige Ereignisse aus unseren Chören:

Der Kirchenchor Altnau feierte 2017 sein hundertjähriges Bestehen mit einem Festgottesdienst am 21. Mai und einem Konzert im Dezember. Nach dem Gottesdienst waren alle zu einer schönen Feier eingeladen. Es war erfreulich zu spüren, wie der Chor in dieser Gemeinde sehr geschätzt wird. Am 16. und 17. Dezember führte der Kirchenchor Altnau zusammen mit dem Kammerorchester Amriswil das Oratorio de Noel von Camille Saint-Saens auf. Ein würdiger und schöner Abschluss des hundertsten Kirchenchorjahres!

Wir in Sulgen durften das grosse Projekt „Hoffnung und Sehnsucht“, eine Auftragskomposition, realisieren und wurden dabei tatkräftig durch die Kirchenvorsteherschaft unterstützt.

Zwei Chöre mussten sich von ihren Dirigenten verabschieden. Martin Weber verliess Steckborn nach 11 Jahren. Ruth Peter leitete den Kirchenchor Sirmach 30 Jahre lang. Beide wurden in ihrer Gemeinde herzlich verabschiedet. Ich wünsche beiden Chören und den neuen Leitenden weiterhin viel Freude am Singen, und dass sich alle gut auf die neue Situation einstellen können!

Leider hat sich der Kirchenchor Kreuzlingen aufgelöst. Und hier scheint das oben beschriebene Bild von Gemeinde nicht zuzutreffen. Es bleiben Verletzungen. Ich finde es sehr schade, dass eine grosse Gemeinde wie Kreuzlingen keinen Kirchenchor mehr hat und ich frage mich, wo und wann man hätte eingreifen und helfen können. Ich danke Waltraut Steiner und ihren Helferinnen und Helfern herzlich für den langjährigen Einsatz für den Kirchenchor Kreuzlingen!

Es ist ein riesengrosser Vorteil, wenn wir als Kirchenchor von einer Gemeinde getragen werden. Es braucht aber auch unseren Einsatz. Wir müssen selber auch mutig für unsere Sache, unsere Musik kämpfen. Viele Chöre machen gute Erfahrungen mit Projekten. Das müssen nicht immer grosse Konzertprojekte sein. Man kann auch für einen besonderen Gottesdienst mit einem Projektchor proben. Wieder einmal in einem grösseren Chor zu singen, gibt neuen Schwung und vielleicht bleibt ja jemand im Chor.

Möglich wäre vielleicht auch ein Zusammenschluss in einer Region, nicht für immer, aber für ein Projekt. Da bestünde erst noch die Möglichkeit, ein Werk mehrmals aufzuführen.

Haben Sie gute Erfahrungen gemacht oder neue Ideen, wie man Kirchenchöre erhalten und erneuern kann? Teilen Sie uns das bitte mit!

„...wo Liebi schenkt und muetig kämpft för e neu und gerechti Welt“

Unsere Kirchenchorwelt muss sich irgendwie erneuern. Da in vielen Gemeinden immer mehr Popularmusik erklingt, fühlen wir uns in Konkurrenz dazu. Vielleicht bräuchte es ein gegenseitiges Hinhören, gegenseitigen Respekt, einmal ein gemeinsames Projekt. Aber wenn einmal kein Kirchenchor mehr da ist, entsteht auch kaum ein neuer. Darum plädiere ich für Durchhalten, so lange es geht.

Liebe Delegierte, ich danke Ihnen für Ihren Einsatz in Ihrem Kirchenchor und bitte Sie: Kämpfen Sie mutig weiter, dass gute, mehrstimmige Kirchenmusik aus verschiedenen Jahrhunderten erhalten bleibt und weiter gepflegt wird. Kirchenmusik, die alle eingangs erwähnten Stimmungen vermittelt, die nicht nur lobt. Ich träume immer noch von einem Aufschwung der Kirchenchöre, davon, dass der Kirchenchor ein wichtiger und geachteter Bestandteil der Gemeinde ist. Träumen und kämpfen wir gemeinsam mutig für eine bessere Kirchenchorwelt!

Sulgen, 1. Februar 2018
Christine Graf